

KLIMAWANDEL UND GESUNDHEIT

EINE EINFÜHRUNG IN DIE ZUSAMMENHÄNGE

Die Klimakrise als medizinischer Notfall

Von 1881 bis 2016 stieg die Jahresmitteltemperatur in Deutschland laut Deutschem Wetterdienst um 1,4 Grad. Bis 2100 könnte Deutschland sich im Mittelwert insgesamt um 2,5 bis 5 Grad erwärmen, verglichen mit der vorindustriellen Zeit (1850-1900). Wir sehen bereits die Folgen von 1 °C globaler Erwärmung durch mehr Extremwetter.

Bereits 2009 veröffentlichte das medizinische Journal The Lancet "Der Klimawandel ist die größte Gefahr für die globale Gesundheit des 21. Jahrhunderts".

“Der Klimawandel ist die größte Gefahr des 21. Jahrhunderts für die globale Gesundheit.”

DIREKTE FOLGEN

Hitze

Laut einer moderaten Klimaprognose soll es in Deutschland bis zum Jahr 2100 zu jährlich fünf bis zehn Hitzewellen mehr kommen. Die gesundheitlichen Folgen sind bereits bei einer Temperaturerhöhung von 1,5 Grad deutlich zu spüren.

Starke Hitzeeinwirkungen können zu Hitzestress und Hitzschlag führen, sowie Vorerkrankungen an Herz, Lunge und Nieren verschlechtern. Auch die Übertragung von Krankheiten über Nahrungsmittel oder Wasser nehmen in der Hitze zu, die Leistungsfähigkeit und Aufmerksamkeit hingegen lassen nach. Laut dem Bericht des Lancet Countdowns, einer internationalen Gruppe weltweit renommierter Mediziner*innen, von 2018 könnte die Sterblichkeit in der WHO-Europa-Region schon bis 2030 um mindestens 30 000 Fälle pro Jahr zunehmen.

Waldbrände

Großflächige Waldbrände nehmen ebenfalls zu und können zu Verbrennungen und Tod führen, sowie zu Traumata und nachfolgend zu post-traumatischen Belastungsstörungen. Außerdem führt die starke Rauchentwicklung zu Beeinträchtigungen des kardiovaskulären Systems und des Wohlbefindens. Auch notfallmäßige Evakuierungen von Gesundheitseinrichtungen können bei Waldbränden nötig werden.

Überschwemmungen und Stürme

Besonders vom Klimawandel bedroht sind Millionen von Menschen, die an Flussdeltas oder auf Inseln siedeln. Aber auch in unseren Breiten führen Hochwasser, Überschwemmungen und Stürme zu Todesfällen, Verletzungen und psychischen Auswirkungen durch die erlittenen Traumata. Infektionserkrankungen können sich leichter ausbreiten und die Infrastruktur, auch die des Gesundheitswesens, wird beeinträchtigt.

INDIREKTE FOLGEN

Infektionserkrankungen

Der Klimawandel erhöht das Risiko an Vektor-übertragenen Erkrankungen wie Malaria, Dengue-Fieber, durch Zecken übertragene Enzephalitis, West-Nil-Fieber, Lyme Borreliose, Leishmaniose und Chagas-Krankheit zu erkranken. Warme Temperaturen, Regen und Feuchtigkeit beeinflussen die Lebensdauer und -räume für die entsprechenden Vektoren. Die WHO geht davon aus, dass im Jahr 2030 durch den Klimawandel 60.000 Menschen mehr allein an Malaria versterben werden und bis 2050 zusätzliche 200 Millionen Menschen gefährdet sind, trotz verbesserter Bekämpfungsmaßnahmen.

Steigende Temperaturen erhöhen auch das Übertragungsrisiko des Dengue-Fiebers. Zudem vergrößert sich der mögliche Lebensraum der Tigermücke, die dem Virus als Wirt dient. Tigermücken übertragen auch Viren, die Chikungunya, Gelbfieber und Zika verursachen. Schätzungen zufolge werden im Jahr 2050 weltweit weitere 520 Millionen Menschen von Dengue-Fieber bedroht sein.

Änderungen der Temperatur und des Niederschlags beeinflussen zudem die Übertragungsraten von Durchfallerkrankungen. Die WHO schätzt, dass aufgrund steigender Temperaturen zwischen 2030 und 2050 zusätzliche 48.000 Menschen pro Jahr an Durchfallerkrankungen sterben werden.

Ernährung

Unterernährung wird als schwerste globale Folge des Klimawandels für die Gesundheit im 21. Jahrhundert gewertet. Bereits jetzt ist sie für fast die Hälfte der Todesfälle bei Kindern weltweit verantwortlich.

Der Klimawandel beeinflusst die Erträge vieler bedeutender Nutzpflanzen in Ländern, die bereits jetzt schlechtere Ernten von Weizen, Reis, Mais und Soja erleben. Im Zuge des globalen Temperaturanstiegs wird sich die Erntesituation verschlechtern (bspw. durch Hitze, Bodenerosion, Wassermangel und Verlust der Artenvielfalt). Zusätzlich werden steigende CO₂-Spiegel zu einer Verringerung der Zink- und Eisenmengen in Nutzpflanzen führen und so gesundheitsschädlichen Nährstoffmangel verschärfen.

Auch Fischerei und Fischzucht sind bereits heute bedroht, unter anderem durch steigende Temperaturen und Übersäuerung der Meere und Ozeane, steigende Meeresspiegel, stärkere Stürme und die anhaltende Zerstörung wichtiger Ökosysteme.

Luftverschmutzung

Durch steigende Konzentrationen des bodennahen Ozons, mehr Luftverschmutzung durch Waldbrände und den Anstieg der Konzentration an Allergenen in der Luft, wie etwa Pilzsporen und Pollen, wirkt sich der Klimawandel auch auf die Luftqualität aus. Dadurch wiederum steigt die Rate an Asthma und andere allergischen und respiratorischen Erkrankungen.

**Die Klimakrise ist ein
medizinischer Notfall.
Unser Handeln als
Mitarbeiter*innen im
Gesundheitswesen
ist gefordert!**

Armut

Drei bis 16 Millionen Menschen könnten aufgrund des Klimawandels in extreme Armut gezwungen werden. Ein ungebremster Klimawandel verringert mit großer Wahrscheinlichkeit das globale Durchschnittseinkommen und verstärkt die Ungleichheit, wobei die schwerwiegendsten Auswirkungen für städtische Gebiete sowie einige ländliche Regionen in Afrika, südlich der Sahara, und Südostasien projiziert werden.

Psychische Gesundheit

Die Auswirkungen des Klimawandels auf die mentale Gesundheit sind vielfältig. Posttraumatischer Stress, Angstzustände und Depressionen nach Extremwetterereignissen belasten die psychische Gesundheit. Aber auch aus dem Klimawandel resultierende ökonomische Krisen belasten diese und verstärken das Selbstmordrisiko. Nicht zuletzt verringern sich Rückzugsräume zur Erholung in der Natur durch z.B. Waldbrände.

Migration und Vertreibung

Weltweit suchen Millionen von Menschen eine neue Heimat, wobei unterschiedliche Schätzungen dazu vorliegen, wie hoch der Anteil der klimabedingten Migration ist. Sie könnte die Bevölkerungsdichte in den Subtropen um bis zu 300 Prozent steigern, wenn die globale Erwärmung auf 2°C über das vorindustrielle Niveau steigt. Menschen aus tropischen Gebieten müssten dann möglicherweise Entfernungen von mehr als 1000 km zurücklegen, um den Auswirkungen des Klimawandels zu entgehen.

“Die Konsequenzen von Tatenlosigkeit wären beträchtlich: gesundheitsschädliche Verschmutzung, wirtschaftliche Schäden und Rückschläge in der Entwicklungsarbeit.”

Kathy Calvin
Präsidentin der UN Stiftung

Konflikte

Mehrere Studien haben Zusammenhänge zwischen Klimawandel und Konflikten in Regionen auf der ganzen Welt aufgezeigt. Die Häufigkeit von Konflikten und kriegerischen Auseinandersetzungen wird durch Klimawandelfolgen zunehmen. Ungebremster Klimawandel würde die Kapazitäten der humanitären Hilfe übersteigen und stellt nicht nur eine direkte Gefahr für die menschliche Gesundheit, sondern auch für unsere bestehende Gesundheitsinfrastruktur und die globale Sicherheit dar.

WER IST BESONDERS BETROFFEN?

Zu den vulnerablen Gruppen, die für die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels besonders anfällig sind, zählen weltweit:

- Frauen, Kinder und ältere Menschen, da sie anfälliger für Unterernährung und extreme Hitze sind
- Menschen mit Vorerkrankungen, die empfindlicher auf Umweltbelastungen wie Hitze und Luftverschmutzung reagieren
- Menschen mit niedrigem Einkommen
- Menschen, die in der Arktis, auf Inseln, in Küstenregionen, in ländlichen Gebieten und in tropischen Regionen leben
- indigene Bevölkerungsgruppen, die auf lokale Ressourcen für Lebensmittel angewiesen sind
- Entwicklungsländer, die bereits jetzt Schwierigkeiten haben, ihre Bevölkerung zu ernähren

**Viele der Maßnahmen
des Klimaschutzes
bringen
Gesundheitsgewinne
mit sich.**

WIE AKTIV WERDEN?

Als Mitarbeiter*innen im Gesundheitswesen sind wir die Spezialisten für Krankheit und Gesundheit der Menschen. Darüber hinaus haben wir als Ärzteschaft einen Vertrauensvorsprung in der Bevölkerung wie keine andere Berufsgruppe. Wir müssen uns deshalb beharrlich und vernehmbar in den gesellschaftlichen Diskurs zum Klimawandel einbringen:

- Die deutsche Ärzteschaft und die Bundesärztekammer sind aufgefordert, sich verstärkt dem Thema zu widmen und Klimaschutz auch im eigenen Umfeld zu fördern.
- Wir Ärztinnen und Ärzte sind aufgerufen, in den Gesprächen mit unseren Patientinnen und Patienten das Thema anzusprechen.
- Wir müssen Klimaschutz als Gesundheitsschutz aber auch gegenüber der Politik vertreten und deutlich aktivere Maßnahmen für die Gesundheit der Bevölkerung einfordern.

Klimaschutz ist eine zentrale ärztliche Aufgabe, für uns, für unsere Patienten und für die Gesellschaft!

Sie haben Interesse sich für das Thema Klimawandel und Gesundheit zu engagieren? Dann werden Sie Mitglied der Allianz für Klimawandel und Gesundheit, kurz KLUG. Sie ist ein Zusammenschluss aktiver Menschen aus dem Gesundheitssektor.

Weitere Informationen:
www.klimawandel-gesundheit.de

Kontakt:
Mensch-und-umwelt@bvmd.de
noph@bvmd.de

VERWENDETE QUELLEN

The Canadian Association of Physicians for the Environment (CAPE). April 2019. Climate Change Toolkit for Health Professionals. Editorin: Kim Perotta. Modul 2 Factsheet: Global Health Impacts of Climate Change. Vorbereite von Alice McGushin.
<https://cape.ca/campaigns/climate-health-policy/climate-global/>

Guy P. Brasseur u.a. (Hg): Klimawandel in Deutschland. Entwicklung, Folgen, Risiken und Perspektiven, 2017.
<http://creativecommons.org/licences/by/4.0/deed.de>

EURO-CORDEX: new high-resolution climate change projections for European impact researchj. April 2014, Volume 14, Issue 2, pp 563–578

WHO, Fact Sheet: Climate Change and Health, <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/climate-change-and-health>, Abruf: 20.05.2019

Frei übersetzt nach The Canadian Association of Physicians for the Environment (CAPE). April 2019. Climate Change Toolkit for Health Professionals. Editorin: Kim Perotta. Modul 2 Factsheet: Global Health Impacts of Climate Change. Vorbereite von Alice McGushin.
<https://cape.ca/campaigns/climate-health-policy/climate-global/>

Unter der Mitarbeit von:

Franziska Matthies, Laura Jung, Louise Hegge, Petra Thorbrietz, Sophie Gepp, Sylvia Hartmann

V.i.S.d.P. Sylvia Hartmann, bmvd, Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin

